

# 3. Fastensonntag – Lesejahr A

---



## 1. Lesung: Ex 17,3–7

In jenen Tagen

- 3       dürstete das Volk nach Wasser  
und murrte gegen Mose.

Sie sagten:

Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt,  
um mich und meine Söhne und mein Vieh  
vor Durst sterben zu lassen?

- 4 Mose schrie zum HERRN:  
Was soll ich mit diesem Volk anfangen?  
Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich.

- 5 Der HERR antwortete Mose:  
Geh am Volk vorbei  
und nimm einige von den Ältesten Israels mit;  
nimm auch den Stab in die Hand,  
mit dem du auf den Nil geschlagen hast,  
und geh!

- 6 Siehe,  
dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen.  
Dann schlag an den Felsen!  
Es wird Wasser herauskommen  
und das Volk kann trinken.

Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

- 7 Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit,  
weil die Israeliten gehadert  
und den HERRN auf die Probe gestellt hatten,  
indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?

## Zum Nachdenken

- Wann fällt es mir schwer, darauf zu vertrauen, dass Gott mitten unter uns ist?
- Was stillt meinen Lebensdurst, meine Sehnsüchte?

## Kommentar zur 1. Lesung

Das Volk Israel ist in der Wüste unterwegs in Richtung Gottesberg Horeb. Die neu erlangte Freiheit durch die Herausführung aus Ägypten ist anstrengend und gefährlich. Immer wieder fragt sich das Volk, ob es nicht an den „Fleischtöpfen Ägyptens“ besser gewesen wäre. Aber bei jedem Zweifel

erweist sich Gott als der „Ich-bin“, als der, der in ihrer Mitte ist und sie nicht im Stich lässt. Gott ist der, der Leben in Fülle verheißt.

### **Das Murren des Volkes**

Die Lesung ist eine von zehn „Murr-Erzählungen“ des Volkes Israel während der Wüsten-wanderung. Die beiden Überlieferungen zuvor erzählen davon, wie in Mara das bittere Wasser für das Volk trinkbar wurde und Gott das Volk bleibend mit Manna und Wachteln versorgte. Wasser musste immer wieder neu gesucht werden. Der Wassermangel bringt das Volk in eine Notsituation. Es murren und wendet sich vorwurfsvoll streitend an Mose, der sich wiederum an Gott richtet. Dieser geht auf das Bedürfnis seines Volkes ein.

### **Verknüpfungen**

In dieser kurzen Erzählung werden wichtige Stationen Gottes mit Mose bzw. dem Volk Israel miteinander verknüpft. Mit dem Stab, mit dem Mose auf den Nil schlug, sodass dessen Wasser zu Blut, also ungenießbar, wurde (Ex 7,17), schlägt er nun auf einen Felsen. Daraufhin fließt aus dem toten Gestein lebensspendendes Wasser. Der Ort dieses Wunders ist der Gottesberg Horeb. An diesem Berg ist Gott dem Mose im Dornbusch erschienen, hat ihn berufen, seinen Namen offenbart (Ex 3) und auch die Gebote gegeben (Dtn 5, Ex 20).

Das Wort „Fels“ im Hebräischen (*zur*) steht auch oft als Bild für Gott. So heißt es in Ps 18 vertrauensvoll: „Gott mein Fels, bei dem ich mich berge.“ Gott steht auf dem Felsen am Horeb und gibt sich mit dem Wasserwunder dem Volk als der „Ich-bin-da“ zu erkennen.

### **Streit und Probe**

Der Ort wird nicht nach dem Wunder benannt, sondern nach der Ausgangssituation: Massa und Meriba – Probe und Streit. Das Volk hat sich murrend gegen Mose gewandt und Gott auf die Probe gestellt. Immer wieder zweifelt das Volk und braucht die wunderbare Zusage Gottes. Mose als Prophet ist dabei der Vermittler zwischen dem Volk und seinem Gott.

Im Blick auf das Evangelium fällt auf, dass in beiden Erzählungen „Durst“ ein wichtiges Motiv ist. Beide beginnen mit der Bitte oder Forderung nach Wasser, und am Ende wird doch nicht vom Trinken berichtet. Der Kern beider Texte zielt nicht auf den „irdischen Durst“, sondern kreist um die Frage: Ist Gott in unserer Mitte? Ist er (bereits) mitten unter uns? In beiden Texten wird uns zugesagt: Gott ist mitten unter uns, er stillt unseren Durst mit lebendigem Wasser.

*Magdalena Lass*

*(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2016/17, Nr. 17, Bibelwerk Linz 2016)*

### **Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen**

Nach dem Auszug aus Ägypten ist das Volk Israel in der Wüste unterwegs. Die neu erlangte Freiheit birgt Gefahren und Krisen in sich. Immer wieder neu wendet sich Gott dem Volk zu und schenkt, was zum Leben nötig ist.